

12. Juli 2015: Tagesseminar mit **Herwig Duschek** in Satyagraha (Stuttgart) zum Thema:
Tolkiens "Herr der Ringe" – aus anthroposophischer Sicht – Teil 2¹
 Zu Beginn: gemeinsame Eurythmie (ca. 15. Minuten)

Herwig Duschek, 11. 7. 2015 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1727. Artikel zu den Zeitereignissen

"Schwarzer Freitag", 26. Juni: Wer verübte die Terroranschläge in Sousse, Kuwait und Saint-Quentin-Fallavier?(8)

Tagesschau-Artikel: Niederschlagung des Herero-Aufstandes – Für Lammert ist es Völkermord (S. 3-13)

Ich komme zum dritten Terroranschlag vom 26. 6. 2015 (s.u.²), dem Bombenanschlag auf die schiiitische Imam-Dschafar-as-Sadiq-Moschee in Kuwait-Stadt, wo ... *laut Behörden mindestens 25 Menschen getötet worden (waren), mehr als 200 Menschen wurden verletzt. Zum Zeitpunkt des Attentats waren 2000 Gläubige in der Moschee. Der IS bekannte sich zu der Tat. ... Laut Augenzeugen zündete ein Selbstmordattentäter nach dem Gebet einen Spreng-stoffgürtel. In Kuwait lebten Sunniten und Schiiten bisher weitgehend friedlich* *Seite an Seite.*³



Frage 38: War es tatsächlich ... *ein Selbstmordattentäter*, oder wurde eine Bombe gezündet?

Da Kuwait bekanntlich den *IS (ISIS)* finanziert,⁴ stellt sich die Frage (39), warum sollte *IS* ihrem Sponsor eine Bombe "unterjubeln"?

Sollte damit vorgetäuscht werden, daß Kuwait und *IS* verfeindet seien? (Frage 40)

Man bedenke, daß Kuwait bisher nicht auf der Anschlags-Liste irgendwelcher CIA-Terroristen⁵ stand. Und: *Dies war der erste derartige Angriff auf Schiiten in Kuwait.*⁶

¹ <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

² <http://www.bild.de/politik/ausland/tunesien/tunesien-anschlag-in-hotel-41528172.bild.html>

³ <http://www.tagesschau.de/ausland/kuwait-113.html>

⁴ Siehe Artikel 1540 (S. 6)

⁵ Siehe u.a. Artikel 1486 (S. 3-6) und 1487 (S. 3-7)

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Anschlag_auf_die_Imam_Dscha%CA%BFfar_as-S%C4%81diq-Moschee_in_Kuwait-Stadt



(Die Imam-al-Sadeq-Moschee in Kuwait-Stadt.⁷⁾)

Ein Mitglied des kuwaitischen Parlaments schilderte den Ablauf der Attacke so: In der dicht gefüllten Imam-al-Sadeq-Moschee hatten sich Gläubige gerade zum Gebet niedergekniet, als der Attentäter das Gebäude betrat. Mitten in der Menschenmenge zündete er seinen versteckten Sprengsatz. Die Wucht der Detonation soll Wände weggerissen und die Decke zum Einsturz gebracht haben. Der Täter habe laut Augenzeugen jung gewirkt, vermutlich unter 30 Jahre alt.

Zu dem Attentat in Kuwait-Stadt, das sich während des Freitagsgebets in der zweiten Woche des islamischen Fastenmonats Ramadan ereignete, bekannte sich die radikal-sunnitische IS-Miliz. In den sozialen Netzwerken bezeichnete die Gruppe die Moschee als "Tempel der Ungläubigen". Es ist der erste derartige Angriff auf Schiiten in dem Golfemirat.

Allerdings verübte die IS-Miliz in den vergangenen Wochen bereits tödliche Anschläge auf schiitische Moscheen im Jemen und in Saudi-Arabien. Die Extremisten betrachten die Angehörigen der schiitischen Konfession, der in Kuwait rund ein Drittel der 1,3 Millionen Einwohner angehören, als Ungläubige.

Auch im Irak begeht die IS-Gruppe regelmäßig Anschläge auf schiitische Pilger, Moscheen und Wohnviertel. Ein Vertreter der Sicherheitskräfte in Kuwait und Augenzeugen sagten, der Anschlag auf die Moschee sei von einem Selbstmordattentäter verübt worden.⁸

Zur Moschee: Imam-al-Sadeq (Abu Abd Allah Dscha far ibn Muhammad as-Sadiq, gest. 765 in Medina) ist für manche Gläubige der wiederkehrende zukünftige Mahdi (s.re.⁹), der ... mit dem Schwert zurückkommen werde, um die Herrschaft über die Menschen zu übernehmen.¹⁰

Der Mahdi ... ist nach traditionell islamischer Glaubensauffassung ein Nachkomme des Propheten Mohammed, der in der Endzeit auftauchen und das Unrecht auf der Welt beseitigen wird. Der Glaube an das Erscheinen des Mahdi ist sowohl ein zentraler Bestandteil der schiitischen Konfession, als auch in den chiliastischen Erwartungen im sunnitischen Islam verbreitet ...¹¹

(Fortsetzung folgt.)



⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Anschlag_auf_die_Imam_Dscha%CA%BFfar_as-S%C4%81diq-Moschee_in_Kuwait-Stadt

⁸ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kuwait-tote-bei-anschlag-auf-moschee-a-1040901.html>

⁹ <http://www.markazrasulallah.de/1537-2/>

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Dscha%CA%BFfar_as-S%C4%81diq

¹¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mahdi>

Tagesschau-Artikel: Niederschlagung des Herero-Aufstandes – Für Lammert ist es Völkermord

Der Begriff "Völkermord" scheint – nach offizieller Lesart – (fast) immer eine Affinität zur deutschen Geschichte zu haben.

Wann taucht im Zusammenhang mit der englischen Geschichte – die Briten ließen ca. 40 Millionen Inder verhungern¹² und vergifteten viele Chinesen mit Opium¹³ – der Begriff "Völkermord" auf?

Kann z.B. der von den Jesuiten lancierte 30-jährige Krieg (1618-1648), bei dem rund ein Drittel (ca. 6 Millionen¹⁴) der deutschen Bevölkerung Mitteleuropas ausgelöscht wurde,¹⁵ nicht als "Völkermord" bezeichnet werden? Oder das durch den römischen Katholizismus lancierte Massaker an den Alemannen in (u.a.) Cannstatt 746?¹⁶ (usw.)

Natürlich entschuldige ich keine begangenen Verbrechen gegen einzelne Personen oder Menschengruppen. Und vorneweg gesagt: ich bin weder ein Freund des Deutschen Kaiserreichs,¹⁷ noch ein Freund der Deutschen Kolonialpolitik,¹⁸ die im Vergleich zu der Kolonialpolitik der anderen Großmächte (wie z.B. Großbritanniens¹⁹ und Frankreichs) aber völlig unbedeutend war. Nicht die Deutschen begannen, Kolonialpolitik zu betreiben – die "deutsche Kolonialphase" dauerte nur von 1884 bis 1919, im Gegensatz zu der Kolonialpolitik des British Empire (siehe z.B. unten) vom ... frühen 17. Jahrhundert²⁰ bis (offiziell²¹) 1997.²²



(Claus Nordbruch: *Im Jahre 1898 nahm er [Winston Churchill] an dem Eroberungsfeldzug von Lord Kitchener im Sudan teil, wobei das Land in britischen Besitz genommen wurde. Am 2. 9. 1898 war Churchill dort an der Attacke gegen die Stadt Omdurman beteiligt. Aigner nennt²³ diese Schlacht ein »typisches Kolonialkriegsgemetzel« [Bild li.²⁴], wobei bei 50 Mann britischer Verluste rund 10 000 Mahdisten abgeschlachtet wurden.²⁵ Siehe auch Artikel 808 [Indien: Sepoy-Aufstand]*)

¹² Siehe Artikel 807

¹³ Siehe Artikel 265 (S. 4), 494 (S. 1/2), 497 (S. 5)

¹⁴ Vgl. <http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/till.witthaus/grundzuege.htm>

¹⁵ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2010/06/3-rudolf-steiner-uber-den-30-jahrigen-krieg-ua.pdf> (S. 2/3 und http://www.gralsmacht.com/?page_id=851, bzw. Artikel 901)

¹⁶ Siehe Artikel 879-881

¹⁷ Siehe Artikel 82 (S. 9) und 939 (S. 5)

¹⁸ Die Deutsche Kolonialpolitik ist eine Folge der Reichsgründung 1871 (siehe Anmerkung 17).

¹⁹ Vgl. die Karte in Artikel 218 (S. 3)

²⁰ Nicht einbezogen sind die Eroberungen Irlands und Schottlands durch die Engländer im 12./13. Jahrhundert.

²¹ Heutzutage wird die "Kolonialpolitik" der anglo-amerikanischen Freimaurer-Logen (inkl. Zionismus) auch durch die Globalisierung, Hochfinanz, Börsen, Hedge-Fonds, Weltbank, Weltwährungsfond (usw.) betrieben.

²² https://de.wikipedia.org/wiki/Britisches_Weltreich

²³ Unter Anmerkung 2 steht im Text: Dietrich Aigner *Winston Churchill, Ruhm und Legende*, Musterschmidt, Göttingen 1975

²⁴ <https://schwertasblog.files.wordpress.com/2011/02/charge-of-the-dervishes1.gif>

²⁵ Siehe Artikel 1147 (S. 5, Anm. 10) Zitiert aus *Der große Wendig 1*, S. 68-72, Grabert, 2006.

Ich gehe nun auf den Tagesschau-Artikel: Niederschlagung des Herero-Aufstandes – Für Lammert ist es Völkermord²⁶ vom 8. 7. 2015 ein.



Niederschlagung des Herero-Aufstandes

Für Lammert ist es Völkermord

Um was geht es?²⁷ Auf viele Werke der gewöhnlich unkritischen Kolonialliteratur der Kaiserzeit sowie auf die Publikationen der englischen Kriegspropagandisten während des Ersten Weltkrieges aufbauend, schufen vor allem die marxistischen Historiker der Deutschen Demokratischen Republik die sogenannte Omaheke-Legende. Sie beherrscht bis heute sowohl die zeitgeistkonforme Geschichtsschreibung als auch den üblichen Journalismus – und keineswegs nur in der Bundesrepublik Deutschland. Der Legende zufolge soll die Kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika nach einer »Kesselschlacht« am Waterberg am 11. August 1904 durch »planmäßige Operationsführung« und ohne eine »Alternative zum Entweichen« zu lassen, die Masse des Hererovolkes in die »wasserlose Omaheke« gehetzt haben, wo es an Hunger und Durst bis auf geringe Reste elend umgekommen sei. Stellvertretend für die gängigen Behauptungen seien hier vier Beispiele angeführt:

- Der Journalist Philip Ngunjiri meinte im Oktober 2002, daß Deutschland, obwohl es sich erst sehr spät in die Reihen der Kolonialmächte eingereiht habe, letztlich Kolonialrekordhalter der schrecklichsten Greuel in Afrika geworden sei: »Zwanzig Jahre lang waren deutsche Siedler straflos landeinwärts vorgedrungen, hatten Land und Vieh gestohlen, Frauen vergewaltigt, Männer gelyncht und beschimpften sie ins Gesicht als »Paviane«. . . Generalleutnant Lothar von Trotha ... drückte die Herero-Guerillas und ihre Familien gen Norden an den Waterberg und griff sie dort von drei Seiten an. Nur einen Ausgang ließ er offen, den in die Omaheke. Als die Herero dorthin flüchteten, ließ er die Wasserlöcher vergiften, Streifenposten entlang einer 150 Meilen langen Strecke aufstellen und jeden mit dem Bajonett erstechen, der aus der Wüste herauskroch.«²⁸

- Der sozialistische Publizist Tom Sanders wiederum stellt zunächst noch recht sachlich fest, daß »25 000 Angehörige« des Hererovolkes, »einschließlich Frauen und Kinder« am Waterberg versammelt gewesen seien, um dann allerdings klischeehaft fortzufahren: »Von Throtha gelang es, die Menschen in die Wüste zu drängen, wo er zuvor die wenigen Wasserquellen vergiftet hatte. Seine Truppen schlossen die Herero in der Wüste ein, wo sie zu Tausenden starben. Folglich erwies sich von Throthas Taktik als Genozid. Er errichtete auf

²⁶ <http://www.tagesschau.de/inland/lammert-herero-voelkermord-101.html> (8. 7. 2015)

²⁷ Claus Nordbruch in *Der Große Wendig 1*, S. 80-90, Grabert 2006

²⁸ Unter Anmerkung 1 steht: Philip Ngunjiri, »Germany Refuses to Apologize for Herero Holocaust«, in: http://www.africana.com/DailyArticles/index_20021014.htm (Übersetzung v. Verf., C.N.)

150 Meilen deutsche Streifenposten, die die Herero in der Wüste hielten ... Männer, die der Wüste entrannen, wurden im Stile des Ku Klux Klan gelyncht.«²⁹

- Der BBC zufolge, immerhin einer der größten Rundfunkanstalten der Welt, hätten die Deutschen die Herero in die Omaheke »getrieben«, die letzten Wasserlöcher »abgeriegelt« und gar einen »Zaun errichtet«, um die Herero am Entweichen zu hindern.³⁰

- Ferner hätten die Deutschen gefangene Herero in »Konzentrationslager« gepfercht und dort gequält. Auf diese erbärmliche Weise hätte »der Völkermord« seinen Höhepunkt erlebt. Die "African Unification Front" beschreibt dieses Ausmaß der Greuel wie folgt: »Die Frauen und Mädchen der Herero und Nama wurden in Konzentrationslager interniert, wo sie von den deutschen Truppen vergewaltigt wurden, während die Männer und Jungen gefoltert und ermordet wurden. Diese Art der Behandlung von Afrikanern wurde später auf Juden und andere Feinde des Nazi-Regimes in Deutschland angewandt. Von denselben Truppeneinheiten, die ihr tödliches Handwerk in Afrika durchgeführt hatten.«³¹



(... Als die Herero 1904 einen Aufstand begannen ... [wurden] mehr als hundert Deutsche getötet ...³²)

(Bild li.: Die Herero gingen nicht zimperlich um. Hier: die von umherstreifenden Herero zerstörte und ausgeraubte Farm Etiro zu Beginn des Aufstands 1904. Aus: Karlheinz Graudenz und Hanns-Michael Schindler, Die deutschen Kolonien, Augsburg 1994.³³)

Entsprechen diese schwerwiegenden Vorwürfe den historischen Tatsachen?

Bevor die von den Anhängern und Verfechtern der Völkermordthese (Exterminationisten) vorgebrachten Vorwürfe untersucht werden können, muß zunächst einmal Klarheit über die tatsächliche GröÙenzahl der Herero am Waterberg geschaffen werden, da sie Aufschluß über die Gesamtstärke dieses damals noch größtenteils nomadisierenden Volkes gibt.

Von seiten der Exterminationisten wird mit den Opferzahlen willkürlich Schindluder getrieben. Als von Trothas »mörderische Horden 1906 ihren Job« beendet hatten, so behauptet der Journalist Baffour Ankomah, seien von den 1903 noch 80.000 existierenden Herero weniger als 20.000 übriggeblieben.³⁴ Peter Carstens, Dozent an der University of Toronto, erhöht die Opferzahl, ohne hierfür wissenschaftliche Belege anzuführen: »Als 1907 die Rebellion unterdrückt wurde, war die Anzahl der Herero in der Kolonie von 100.000 auf 25.000 verringert.«³⁵ Ausgerechnet der derzeit amtierende, keinesfalls von allen Herero anerkannte Oberhäuptling Kuaima Ripuako meinte, selbst diese übertriebenen Angaben ins geradezu Astronomische katapultieren zu müssen. Gegenüber der deutschen Tageszeitung

²⁹ Unter Anmerkung 2 steht: Tom Sanders, »Imperialism and Genocide in Namibia«, in: *Socialist Action*, April 1999.

³⁰ Unter Anmerkung 3 steht: »Tax wars«, in: <http://www.bbc.co.uk/worldservice/africa/features/storyofafrica/11chapter10.shtml>

³¹ Unter Anmerkung 4 steht: www.africanfront.com

³² <http://www.tagesschau.de/inland/lammert-herero-voelkermord-101.html> (8. 7. 2015)

³³ *Der Große Wendig 1*, S. 91, Grabert 2006

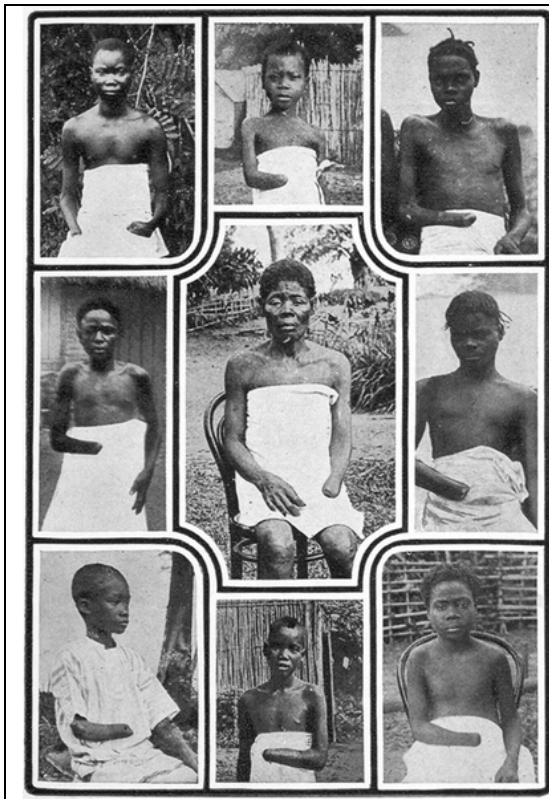
³⁴ Unter Anmerkung 5 steht: Baffour Ankomah »The Butcher of Congo«, in: *New African*, Oktober 1999.

³⁵ Unter Anmerkung 6 steht: *Encyclopaedia Americana*, Vol. 14, New York 1971, S. 137.

"Die Welt" gab er 2001 zum besten: »Recherchen zufolge wären wir heute ein Volk von zwei Millionen Menschen, statt dessen sind wir nur zwischen 400.000 und 500.000.«³⁶ Wie sehr derartige Angaben einem Hirngespinnst entstammen, belegt ein Blick auf die amtlichen Statistiken Namibias:

Jüngsten offiziellen Veröffentlichungen zufolge hat Namibia heute eine Bevölkerungszahl von 1,8 Millionen Einwohnern, wovon etwa 100.000 Angehörige des Hererovolkes sind.³⁷ Mit diesen plastischen Beispielen ist deutlich belegt, daß mit Zahlen willkürlich operiert wird und daß sie an die eigenen Belange angepaßt werden.

Dabei haben in der Vergangenheit sowohl Deutsche als auch Nicht-Deutsche durchaus die notwendige Sachlichkeit bewiesen, auf deren Erkenntnisse aufbauend heute gearbeitet werden könnte. Der Missionar Friedrich Bernsmann beispielsweise hatte kurz vor Ausbruch des Auf-



Zum Vergleich: König Leopold II. (1865-1909 König der Belgier) griff nach dem Kongo, wo er den Kongo-Staat gründete, der von 1885 bis 1908 als sein Privatbesitz galt und dessen Bewohner ebenso als recht-loser Privatbesitz des Königs angesehen wurden. Die Exzesse bei der wirtschaftlichen Ausbeutung des „Freistaats“ (siehe Kautschukboom) sorgten 1908 als so genannte Kongogräuel international für Aufsehen und Empörung.

Leopold (II.), unterdessen Schreckensregime in dem afrikanischen Land schätzungsweise 10 Millionen Menschen durch Sklaverei und Zwangsarbeit ums Leben gekommen waren, (– war dies denn kein Völkermord?!)³⁸ –) wurde zur Übergabe des Kongo als „normale“ Kolonie an den belgischen Staat (Belgisch-Kongo) gezwungen.³⁹

(Siehe li.:⁴⁰ Kinder und Erwachsene, denen von den belgischen Kolonialherren zur Strafe eine Hand abgehackt wurde.⁴¹)

standes die Gesamtzahl der Herero auf 35 000 geschätzt und meinte weiter, daß von diesen 23 000 bis 25000 den Aufstand überlebt hätten.⁴² (Entsprechend wären ca. 10-12 000 Herero

³⁶ Unter Anmerkung 7 steht: »Herero-Häuptling fordert von Deutschland Entschädigung«, in: *Die Welt* 9. 2001.

³⁷ Unter Anmerkung 8 steht: <http://www.namibian.org/travel/namibia/population/>

³⁸ Welch haarsträubend spitzfindigen "Argumente" (– da der Begriff "Völkermord" wohl fast ausschließlich auf Deutsche Geschichte angewendet werden darf [s.o.] –) vorgebracht werden, zeigt folgendes Beispiel:

... Der Begriff Völkermord passt nicht (auf die Kongogräuel), denn es bestand nicht die Absicht, ganze Bevölkerungsgruppen auszulöschen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kongogr%C3%A4uel#Ausblick>

Unterm Strich hieße das: Man habe angeblich unabsichtlich (infolge der extremen Ausbeutung) ca. 10 Millionen Kongolesen umgebracht. Es gäbe wohl auch keinen direkten Befehl, diese Kongolesen zu ermorden. Solange kein Stück Papier mit dem Tötungsbefehl vorhanden ist, darf man (angeblich) nicht von Völkermord sprechen. Man konnte ja nicht ahnen, daß ca. 10 Millionen Kongolesen durch die Ausbeutung ihr Leben lassen mussten ...

³⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Belgiens#Sprachenstreit_und_Kolonialpolitik (s. Artikel 770, S. 3)

⁴⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo#Belgisch-Kongo

⁴¹ Man erinnerte sich offensichtlich dieser belgischen Praxis (des Händeabhackens), als man den Deutschen im Ersten Weltkrieg unterstellte, sie hätten belgischen Kindern Hände abgehackt (siehe Artikel 1524, S. 3-6)

bei dem Aufstand ums Leben gekommen.) Mit diesen Angaben kommt der Missionar der Wahrheit bereits sehr nahe! Der den Deutschen gegenüber nicht gerade freundlich eingestellte britische Historiker G. L. Steer ging von einer Streitmacht der Herero am Waterberg aus, die insgesamt »2500 altertümliche Gewehre« stark war.⁴³ Dies ist eine auf die Bevölkerungszahl bezogen sehr realistische Schätzung, die durch die tatsächliche Zahl der nach den Gefechten angetroffenen Herero unterstrichen wird ...

Sachlich berechnet, können im August 1904 am Waterberg kaum weniger als 12.000 (nach Steer) und, wenn man das oben genannte kulante Zugeständnis heranziehen möchte, allerhöchstens 30.000 Herero versammelt gewesen sein. Eine exakte Zahl wird sich nicht mehr feststellen lassen. Wenn man aber den Mittelwert dieser beiden extremen Zahlen als Richtwert anerkennt, erhält man mit etwa 21.000 Herero eine realistische Ausgangsbasis, die weiteren historischen Geschehnisse zu beurteilen ...

Kernpunkt der Völkermordthese ist die angebliche Hetze, mit der die Deutschen die Herero nach den Gefechten am Waterberg am 11. August 1904 in die Omaheke »getrieben« hätten. Dieses »Hineintreiben« hat nie stattgefunden! Es gab keine wirksame »Verfolgung« der Herero durch die deutsche Schutztruppe; die Deutschen blieben höchstens auf den Spuren der Herero. Erst recht fand keine »Abdrängung« der Herero ins Sandfeld statt, Teile der Truppe folgten den Herero erst nach Wochen.

Die Entfernung vom Waterberg bis Osombo Windimbe, wo Generalleutnant Lothar von Trotha seinen zwar berüchtigten, aber faktisch belanglosen "Aufruf an das Volk der Herero" (am 2. 10. 1904) an einige unentschlossene Nachzügler, die er noch vorfand, richtete, beträgt rund 220 Kilometer. Zu Fuß waren diese in etwa sieben Tagen zurückzulegen. Als von Trotha knapp zwei Monate nach den Gefechten am Waterberg in Osombo Windimbe endlich ankam, saß der Großteil der hier in Frage kommenden Herero bereits versprengt ostwärts der britischen Grenze oder im südwestafrikanischen Busch!



Zum Zeitpunkt der Verkündung des "Aufrufes an die Herero" war Samuel Maharero (s.li.⁴⁴) mit seiner Gruppe bereits seit einer Woche 300 Kilometer weiter nordöstlich auf britischem Hoheitsgebiet. Es widerspricht damit den historischen Tatsachen zu behaupten, die deutsche Truppe habe die Herero in die Omaheke (s.u.) »gehetzt«, die Omaheke selbst »um-spannt« und ein »Zurückfluten« des Feindes verhindert – möglichst noch mittels eines errichteten Zaunes.

Der Rückzug der Herero unter Samuel Maharero nach Südosten in Richtung Betschuanaland kam nicht zufällig oder gezwungenermaßen, sondern war von langer Hand vorbereitet worden. Der südafrikanische Historiker Gerhardus Pool machte auf den Umstand aufmerksam, daß Maharero sich bereits zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Aufstandes der britischen Freundschaft versichert hatte, in-

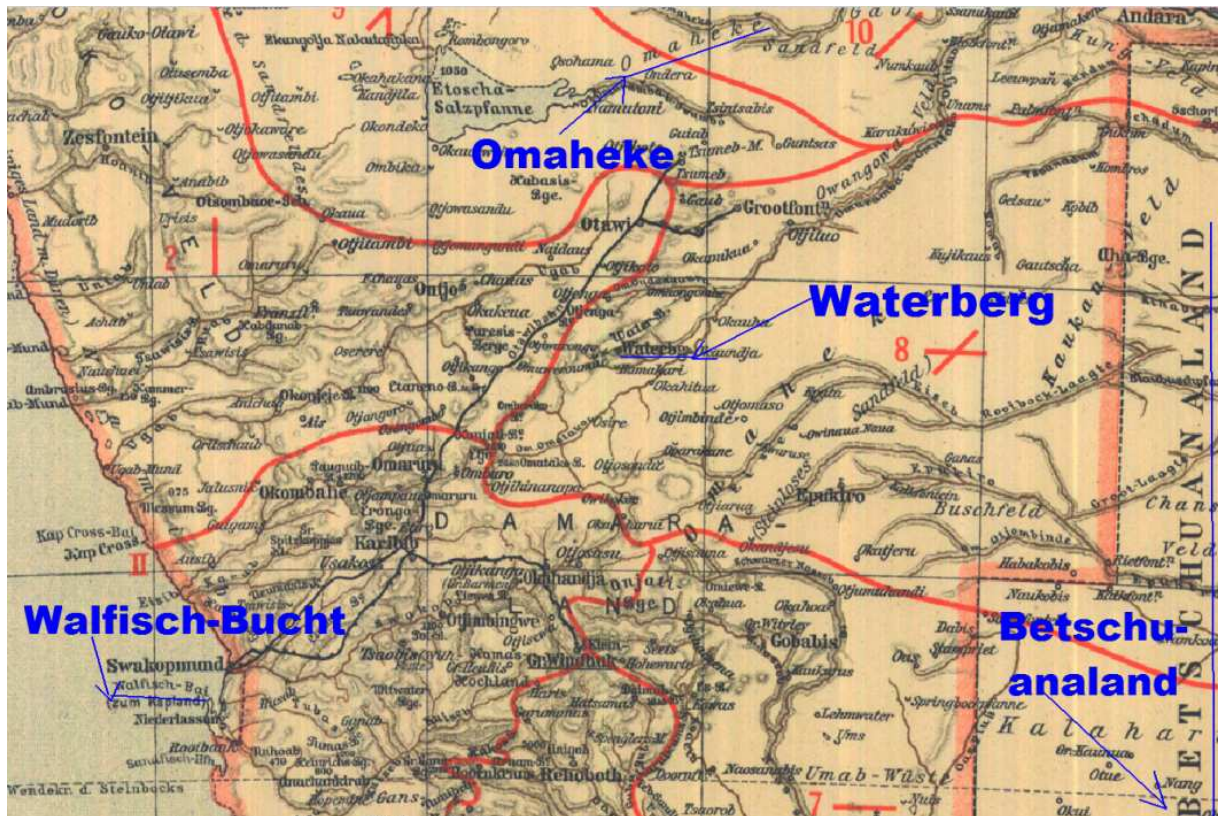
⁴² Unter Anmerkung 9 steht: Vgl. Beilage Nr. 3 zu der im September 1906 in Otjibingue abgehaltenen Konferenz der Herero-Missionare, (Archiv der Rheinischen Mission, Barmen) enthalten in: N. Mossolow, *Waterberg*, Windhoek, 2. Aufl. o.J., S. 42 f.

⁴³ Unter Anmerkung 10 steht: G. L. Steer, *Judgment on German Africa* London 1939, S. 62.

⁴⁴ http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/rjm_0402_namibia/02.htm

dem er Briten und Südafrikaner zu schonen versprach. Er wollte sich die Sympathie der Engländer bewahren, damit Betschuanaland – und Walfischbucht (s.u.) – im Falle eines deutschen Sieges als Zufluchtsort für seine Leute erhalten blieben. Tatsächlich hatte eine Abwanderung der Herero schon viele Monate, ja Jahrzehnte vor den Gefechten am Waterberg begonnen ...

Noch anderthalb Jahre nach den Gefechten am Waterberg stießen die Deutschen auf Hunderte von Herero, die keineswegs »rat- und rastlos« umherzogen, sondern in ihren Werften (Dörfern) ein souveränes Leben führten.⁴⁵



Es ist verbürgten Quellen nicht zu entnehmen, daß »die« Herero von »den« Deutschen »massakriert« worden sind. Gegenteilige Behauptungen beruhen vor allem auf dem sogenannten "Blue Book", dem einschlägigen britischen Propagandamachwerk des Ersten Weltkrieges.⁴⁶

Hans Germani, bekannter Journalist der deutschen Tageszeitung "Die Welt", sprach Ende der siebziger Jahre mit dem Präsidenten der Oppositionspartei, der Demokratischen Turnhallen Allianz (DTA), Oberhäuptling Clemens Kapuuo, über die politische Lage und die Geschichte

⁴⁵ Unter Anmerkung 15 steht: Missionar Diehl hat dokumentiert, wie sich zu Beginn des Jahres 1906 nicht nur Herero den Deutschen freiwillig gestellt hatten, sondern vor allem auch, wie Herero durch andere Herero überfallen, mißhandelt, getötet und verschleppt wurden. Diehl berichtet, wie sich die Werftvormänner Philemon, Konnjara und Hamana mit ihrem Anhang – einer Masse von über 300 Menschen gestellt haben, und fährt dann fort: »Die Andreasbande hatte, bevor die Boten von hier dorthin kamen, während der Abwesenheit der Männer, die bei Philemon versammelt waren, die Werft Konnjaras überfallen und eine Anzahl Weiber mit ihren Kirris halbtotgeschlagen und ihnen die paar Fetzen Zeug vom Leibe heruntergerissen. Die Tat vollführte die Horde aus Rache, weil Konnjara sich nicht mit ihnen verbinden wollte, sondern gewillt war, sich mit Philemon freiwillig zu stellen.« (»Deutsch-Südwestafrika«, in: *Deutsches Kolonialblatt* v. 15. 4. 1906, S. 241.)

⁴⁶ Unter Anmerkung 16 steht: Vgl. hierzu Claus Nordbruch, *Völkermord an den Herero 1904?*, aaO. (Anm. 12), S. 164 ff., sowie Claus Nordbruch, *Der Hereroaufstand 1904*, Stegen am Ammersee 2002, S. 111 ff.

Südwestafrikas. Germani stellte dem Herero-Chef die Frage, was er als Herero eigentlich den Deutschen gegenüber fühle – dem Volk, das man beschuldige, einen Völkermord an seinem Volk begangen zu haben. Kapuuo antwortete hierauf:

»Wissen Sie, das ist eigentlich Unsinn. Wir sind zwei Kämpfervölker, die besten hier in Südwest. Wir haben damals gegeneinander gekämpft, Ihr seid die Stärkeren gewesen. Gewiß, viele von uns starben auf der Flucht durch die Wüste – aber was soll das? Man sollte vermeiden, in alten Gräbern zu wühlen, da kommt nie eine Zukunft heraus. Schauen Sie sich heute meine Herero an. Die ziehen sich heute noch bei merkwürdigen Sonntagsübungen alte deutsche Uniformen an, haben Dienstränge, >Leutnanti<, >Oberleutnanti<, >Hoppmann<, >Majora<. Sie tragen sogar die >Affenschaukel<, die Schulterbänder der deutschen Generalstäbler. Im Grunde haben wir einen tiefen Respekt vor den Deutschen.«

Das hohe Ansehen der Deutschen unter den Herero ist gerade auf die Verhaltensweise der Deutschen gegenüber den Herero zurückzuführen. In einem Leserbrief in der Windhuker "Allgemeinen Zeitung" vom 28. Juli 1961 schrieb der unter Major Ludwig von Estorff gediente ehemalige Schutztruppenangehörige R. Sarnow aus Tsumeb, »daß jeder Herero-Mann, Frau oder Kind, die sich ergaben, auf die Missionsstationen gesandt und dort verpflegt wurden ... Wir deutschen Soldaten waren keine disziplinlose Soldateska, die sinnlos mordete, sondern eine absolut disziplinierte Truppe, die keinem unbewaffneten Herero etwas zu Leide tat. Das ist eine ganz gemeine Entstellung! Jeder Soldat, der sich eines solchen Mordes schuldig gemacht hätte, wäre unweigerlich vor ein Kriegsgericht gestellt und schwer bestraft worden.«

»Wer aber glaubt«, so bekennt der Kolonialchronist Maximilian Bayer ergänzend, »daß unsere Reiter der Schutztruppe, deren harter Beruf es war, die Vergeltung mit kämpfender Hand zu bringen, kein Mitleid mit dem Jammer der Unterlegenen beschlichen habe, der kennt das Gemüt des deutschen Soldaten nicht.«⁴⁷ In der Tat! In der Praxis sah es so aus, daß von der Schußwaffe nur bei bewaffneten Herero Gebrauch gemacht wurde. Darüber hinaus wurden versprengte Teile von »Hererobanden« keineswegs »niedergemäht«, sondern als Gefangene mitgenommen. Bewaffnete Herero, die sich ergeben hatten, wurden kriegsvölkerrechtlich korrekt behandelt und keineswegs »abgeschlachtet«, wie dies die Exterminationisten weismachen wollen ...

Kein Geringerer als Oberst Berthold von Deimling, welcher sich als General bereits 1918 der die Weimarer Republik verteidigenden Deutschen Demokratischen Partei (DDP) angeschlossen hatte, 1924 den der SPD nahestehenden Kampfverband Reichsbanner "Schwarz-Rot-Gold" mitgestaltete und sich später zum Pazifismus bekannte, bestätigt, daß trotz der bestialischen Roheit, die die Herero den deutschen Gefangenen und Verwundeten gegenüber an den Tag gelegt hatten, insgesamt Tausende Herero gefangengenommen und menschlich behandelt wurden: »Unschuldige, wehrlose Gefangene und Weiber sind stets human und mit größter Geduld behandelt worden; ich habe oft gesehen, wie unsre Leute ihr bißchen Wasser und ihr bißchen Kost mit den Gefangenen geteilt haben.«⁴⁸

Die humane Grundeinstellung der deutschen Soldaten war unter den sich ergebenden Herero und den gefangengenommenen Herero bekannt. Es liegen außer belegten deutschen Quellen auch beeindruckende und vor allem authentische (!) Hereroquellen vor, die die allgemeine humane Einstellung der Angehörigen der Kaiserlichen Schutztruppe anerkennen. Sie alle

⁴⁷ Unter Anmerkung 17 steht: Maximilian Bayer, *Im Kampfe gegen die Hereros*, Köln [1911], S. 76.

⁴⁸ Unter Anmerkung 23 steht: Berthold von Deimling, *Südwestafrika*, Berlin 1906, S. 13. Vgl. auch Berthold von Deimling, *Aus der alten in die neue Zeit. Lebenserinnerungen*, Berlin 1930, S. 69.

bestätigen das Gegenteil von den Vorwürfen angeblicher Mißhandlungen und Greuel. Diesbezüglich sei an die Aussagen des bedeutenden Evangelisten Andreas Kukuri⁴⁹ erinnert, der die Omaheke im September 1904 als kleiner Junge durchquert hatte, oder an die Stellungnahmen der Hereroältesten, die Mitte der achtziger Jahre im Rahmen des "Michael Scott Projects" interviewt wurden.⁵⁰ Hervorzuheben ist vor allem die charakteristische Aussage von Amanda, der gebildeten Tochter des Kapitäns Zacharias von Otjimbingwe, die zugegeben hatte, sich fangen gelassen zu haben, weil sie gewußt habe, daß deutsche Soldaten den Hererofrauen kein Leid zufügten.⁵¹



Während des Hereroaufstandes (siehe Bild oben⁵²) war der britische Militärattache Colonel Trench vor Ort gewesen: Er war mit dem Hauptquartier²⁷ viele Monate lang direkt an der Front und dementsprechend Augenzeuge der Kampfhandlungen. Wer – wenn nicht er – würde als glaubwürdiger Zeuge über etwaige Menschenrechtsverletzungen berichtet haben? In den maßgeblichen Archiven in Windhuk und London, aber auch in Pretoria, liegen jedoch keine Dokumente vor, die auch nur den geringsten Hinweis darauf geben, daß dieser hochkarätige

⁴⁹ Unter Anmerkung 24 steht: Andreas Kukuri, *Herero-Texte* (übersetzt und herausgegeben von Ernst Dammann), Berlin 1983, S. 51 f. Siehe auch: Claus Nordbruch, »Wiedergutmachung – jetzt auch an den Herero?«, in: *Deutschland in Geschichte und Gegenwart* Hft 2/2003, S. 38.

⁵⁰ Unter Anmerkung 25 steht: Vgl. Annemarie Heywood (u.a.) (Hg.), *Warriors leaders sages and outcasts in the Namibiern past*, Windhoek 1992.

⁵¹ Unter Anmerkung 26 steht: Siehe hierzu detaillierte Angaben in: Claus Nordbruch, *Der Hereroaufstand 1904*, aaO (Anm. 16), S. 106 u. 114.

⁵² http://www.tagesschau.de/multimedia/bilder/namibia-kolonialzeit-101~_origin-ae55e315-ed9c-4ec2-87b6-24da9a177ecc.html

Offizier seinen Vorgesetzten in London Meldung über beobachtete Greuel erstattet hätte! Diese Tatsache ist von elementarer Wichtigkeit, denn es ist selbstverständlich, daß Trench – hätte es Vorkommnisse gegeben, die auch nur im entferntesten mit Mißhandlungen oder gar mit einem Völkermord in Verbindung gebracht werden könnten – mit hundertprozentiger Sicherheit diese Verbrechen seiner Dienststelle gemeldet und nicht verschwiegen hätte. Die Tatsache, daß diesbezüglich keinerlei authentische Berichte vorliegen, ist freilich folgerichtig, denn es hat während der Niederschlagung des Hereroaufstandes keinen von Deutschen begangenen Völkermord gegeben.

Ich halte fest, daß während des Herero-Aufstandes 1904 ca. 10-12 000 Herero ums Leben kamen, die meisten wohl infolge der militärischen Auseinandersetzungen (s.o.), insbesondere in der Schlacht am Waterberg am 11. August 1904 (s.o.). Man kann sich ja mal – nach (u.a.⁵³) den Erfahrungen mit dem Sepoy-Aufstand (s.u.) – fragen, wie die Briten mit den Herero verfahren wären?

Zum Vergleich:

Der britischen Revanche (auf den Sepoy-Aufstand⁵⁴ 1857) fielen über 30 000 Inder zum Opfer, viele vor Kanonenrohre gebunden und von Schrapnelladungen zerfetzt. Abermillionen Pfund an Plündergut aus Palästen und Tempeln, berichtete der "Times"-Korrespondent Rüssel, wurden damals nach England verschifft. Von Britengreueln bis weit ins 20. Jahrhundert berichten Inder-Denkmäler wie ein Park in Amritsar. Dort ließ noch 1919 der Britengeneral Dyer in eine Versammlung unbewaffneter Inder schießen, die wegen der Häuser und Mauern ringsum nirgendwohin flüchten konnten. Das Massaker⁵⁵ endete mit 400 Toten und 1200 Verwundeten.⁵⁶

Natürlich werden die ... Britengreuel von den Herren "Historikern" nicht als Völkermord deklariert.⁵⁷

(Li: Gerechtigkeit – zeitgenössische Karikatur [zum Sepoy-Aufstand] im Magazin Punch⁵⁸)



Tagesschau.de spricht bzgl. der Niederschlagung des Herero-Aufstandes sowohl von ... Masaker, als auch von ... Völkermord (mit angeblich 35-65 000 toten Hereros):

⁵³ Siehe auch Kapitel XX.1./2. in: <http://www.gralsmacht.eu/die-gralsmacht-1-schicksalsfindung-in-apokalyptischer-zeit-und-die-prophetie-rudolf-steiners/>

⁵⁴ Siehe Artikel 808

⁵⁵ Siehe Artikel 829 (S. 2)

⁵⁶ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40350904.html>

⁵⁷ Wahrscheinlich kommt dies in die Schublade "Verschwörungstheorie" ...

⁵⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Indischer_Aufstand_von_1857#Opfer

Die Herero-Bevölkerung wurde vor dem Massaker auf 50.000 bis 80.000 geschätzt, es überlebten nur rund 15.000 Menschen. Unter (den angeblichen) Historikern herrscht Einigkeit, dass es sich bei den Ereignissen um den ersten Völkermord des 20. Jahrhunderts handelt.⁵⁹

Ich wiederhole, daß der "Aufruf an das Volk der Herero" vom 2. 10. 1904, also fast 2 Monate nach der Schlacht am Waterberg vom 11. 8. 1904, faktisch belanglos war. Er wendete sich an einige unentschlossene Nachzügler (s.o.).

Gleichwohl muß gesagt werden:⁶⁰ Politisch gesehen wirkte sich der Aufruf schädlich aus, da er dem Ansehen des gesamten deutschen Volkes als Kulturvolk schadete. Paul Rohrbach bezeichnete bereits am 7. Oktober 1904 mit Recht die Proklamation als ein »wahres Verhängnis« und ein »unseliges Prinzip«. Dieser erfahrene Kolonialpolitiker erkannte die dem Aufruf zugrunde liegende Kontraproduktivität:

»Die Trothasche Proklamation wird uns bei aller Welt schaden und hier nicht das Mindeste nützen. Die Idee, daß die >Schuldigen<, die Häuptlinge der Hereros, die Mörder der Weißen, je zur Bestrafung in unsere Hände fallen werden, daß das ganze Volk mit seinen Kapitänen je sich uns auf Gnade und Ungnade ergeben könnte oder daß wir jeden Herero einzeln im Sandfeld fangen werden, ist absurd. Wir können anstellen, was wir wollen, so werden wir doch nie darum herumkommen, zu irgendeiner Zeit von uns aus ein Ende mit dem Hererokrieg zu machen und die Hereros wieder heranzuziehen.«⁶¹

Genau diese Heranziehung leitete die Reichsregierung und das Gouvernement mit dem Erlaß vom 12. Dezember 1904 ein. Der Chef des Generalstabs, General Alfred von Schlieffen, machte Reichskanzler von Bülow am 16. Dezember 1904 – zu diesem Zeitpunkt war die Proklamation bereits zurückgezogen! – auf diese bedeutsame Dimension noch einmal aufmerksam: Sie war auf die »Einschüchterung der Herero« berechnet.⁶²

Von antideutscher Seite oder den Verfechtern der Völkermordthese (z.B. Tagesschau.de⁶³) wird oftmals verschwiegen, daß mit dem »Aufruf an die Herero« der Schutztruppe folgender Befehl erteilt worden war:

»Dieser Erlaß ist bei den Appells der Truppen mitzuteilen mit dem Hinzufügen, daß auch der Truppe, die einen der Kapitänen fängt, die entsprechende Belohnung zuteil wird und das Schießen auf Weiber und Kinder so zu verstehen ist, daß über sie hinweggeschossen wird, um sie zum Laufen zu zwingen. Ich nehme mit Bestimmtheit an, daß dieser Erlaß dazu führen wird, keine männlichen Gefangenen mehr zu machen, aber nicht zu Grausamkeiten gegen Weiber und Kinder ausartet. Diese werden schon fortlaufen, wenn zweimal über sie hinweggeschossen wird. Die Truppe wird sich des guten Rufes des Deutschen Soldaten bewußt bleiben.

Der Kommandeur
gez. v. Trotha
Generalleutnant«⁶⁴

⁵⁹ <http://www.tagesschau.de/inland/lammert-herero-voelkermord-101.html> (8. 7. 2015)

⁶⁰ Claus Nordbruch in *Der Große Wendig 1*, S. 99/100, Grabert 2006

⁶¹ Unter Anmerkung 19 steht: Paul Rohrbach, *Aus Südwest-Afrikas schweren Tagen*, Berlin 1909, S. 177.

⁶² Unter Anmerkung 20 steht: Vgl. RKA 2089, Bl. 107, Schlieffen an Bülow, 16. 12. 1904.

⁶³ Tagesschau.de (s.o.) schreibt nur zu dem sogenannten ... "Schießbefehl" (Lothar von Trothas) von damals: "Innerhalb der Deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auf sie schießen."

Aus diesem Befehl – hier handelt es sich im Gegensatz zum Aufruf um einen solchen! – geht zweifelsfrei hervor, daß General von Trotha das Töten von Frauen und Kindern weder beabsichtigt noch gewollt, schon gar nicht befohlen, sondern im Gegenteil eindeutig verboten hat. Etwas anderes wäre auch mit einer preußischen Offiziersausbildung gar nicht in Einklang zu bringen gewesen. Davon einmal ganz abgesehen, wäre ein widerrechtlicher Befehl – so er denn erteilt worden wäre – von den »alten« Schutztruppenoffizieren, die die liberalere Politik Leutweins unterstützten, niemals ausgeführt worden. In diesem Zusammenhang ist vor allem an Offiziere wie Volkmann oder von Estorff, die für die »Abriegelung« der Omaheke verantwortlich waren, zu denken.

Sie hätten ihre Einheiten niemals zu einem völkerrechtswidrigen und unehrenhaften Verhalten angehalten. Ein Schießbefehl gegen Frauen und Kinder hätte dem Ehrenkodex deutscher Offiziere, ja überhaupt den traditionellen Richtlinien deutscher Soldaten im Kriegseinsatz widersprochen. Dies ist eine Tatsache, die im übrigen auch General von Schlieffen unmißverständlich klarstellte. Am 16. Dezember 1904 schrieb er diesbezüglich an den Reichskanzler: »Auch vor Erlaß dieses Befehls durfte auf Weiber und Kinder nicht geschossen werden; so hat beispielsweise General v. Trotha – wie mir Oberstleutnant v. Beaulieu gemeldet hat – nach dem Gefecht bei Waterberg, wo zahlreiche Frauen und Kinder in den Pontoks vorgefunden wurden und die Gefahr von Ausschreitungen vorlag, ihre Tötung noch besonders verboten.«⁶⁵

Wenn alle Umstände und Tatsachen, die für eine sachliche .Beurteilung unverzichtbar sind, in Erwägung gezogen werden, kann eine wissenschaftliche Analyse zu keinem anderen Ergebnis führen, als daß General von Trothas "Aufruf an das Volk der Herero" vom 2. Oktober 1904 kein >Völkervernichtungsbefehl< war. Vielmehr handelte es sich um eine dem archaischen Vokabular der vorletzten Jahrhundertwende entsprechende psychologischpropagandistische Erklärung eines sich der Notlage seiner eigenen Truppe bewußten, verantwortungsvollen Offiziers, der sein eigentliches militärisches Ziel verfehlt hatte. Zu ungerechtfertigten Gewaltanwendungen, zu Ausschreitungen im großen Stil oder gar zu einem >Völkermord< ist es von deutscher Seite aus nicht gekommen.

Schnitt. Das Thema "Völkermord" soll offensichtlich auch von dem (staatlich sanktionierten) fortlaufenden Völkermord mit Abermillionen Ermordeten (und traumatisierten Angehörigen) durch u.a. die Pharmaindustrie – siehe Krebs-Mafia⁶⁶ oder "AIDS"-Mafia⁶⁷ – ablenken.

⁶⁴ Unter Anmerkung 21 steht: Zentrales Staatsarchiv Potsdam. Bestand: RKA, Nr. 2089, Bl. 7. Zitiert nach: Gunter Spraul, »Der >Völkermord< an den Herero«, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 39/1988, S. 728 f.

⁶⁵ Unter Anmerkung 22 steht: RKA 2089, Bl. 107f., Schlieffen an Bülow, 16. 12. 1904.

⁶⁶ Siehe Kapitel XXXVII. (wird demnächst hochgeladen) in <http://www.gralsmacht.eu/die-gralsmacht-1-schicksalsfindung-in-apokalyptischer-zeit-und-die-prophetie-rudolf-steiners/>

⁶⁷ Siehe Artikel 1546 (S. 3-5), 1547 (S. 3-5), 1548 (S. 4-6), 1549 (S. 4/5), 1550 (S. 4-6), 1552 (S. 3-5), 1553 (S. 3/4). Siehe auch den erschütternden deutschsprachigen Film *I WON'T GO QUIETLY - Der ganze Film* <https://www.youtube.com/watch?v=QWCPioqwmpE>